

Frauen zu solchen Arbeiten herangezogen werden, die vor dem Kriege ausschließlich von Männern besorgt wurden, z. B. Düngemittelverladebetrieb. Dort steht die Frau neben dem Mann mit der Schaufel in der Hand und verladet die aus der Produktion kommenden Düngemittel. Gerade die Düngemittelproduktion ist für uns von großer Wichtigkeit. Es ist in diesem Betrieb so selbstverständlich, daß der 8K-Stunden-Tag an manchen Tagen nicht eingehalten werden kann und deshalb Überstunden geleistet werden müssen. Auch hier steht die Frau dem Manne gegenüber als vorbildliche Kraft. Sie beweist eine hohe Arbeitsmoral. Bei wichtigen neuen Versuchen, an denen die Frau ganz besonders großen Anteil hatte, ist es uns gelungen, die Produktion stark zu heben. Nicht nur bei den Produktionsarbeiten, sondern auch in den Laboratorien ersetzt die Frau 100prozentig die männliche Arbeitskraft.

Genossen und Genossinnen, ich habe nun aufgezeigt, wie wir in unserem Betriebe die Arbeit angepackt haben. Ich kann Euch versichern, daß wir auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen werden. Wir werden weiterkämpfen für die volle Gleichberechtigung der Frau und darüber hinaus für die Rechte der Werktätigen. Ich möchte meine Ausführungen schließen mit den Worten:

Es rettet uns kein höheres Wesen,  
kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun,  
uns aus dem Elend zu erlösen,  
können wir nur selber tun.

(Lebhafter Beifall.)

Erich Gluckauf (Schwerin): Genossinnen und Genossen! Nach Anhören des politischen Tätigkeitsberichts des Genossen Wilhelm Pieck wurde uns allen klar, wie ungeheuer kompliziert und schwierig die Aufgaben sind, die unsere Partei zu lösen hat, und ich überlegte mir nach seinem Bericht, wie man wohl am besten die Tätigkeit unserer Partei charakterisieren könnte. Ich kam dabei auf eine Frage. Stellen wir uns einmal vor, Genossinnen und Genossen, unsere Partei würde nicht existieren, und folgern wir daraus die Frage: Wie würde es um das Schicksal unseres Volkes in Zukunft aussehen?

Unsere Partei ist seit ihrem Bestehen in 17 Monaten eine feste, einige, geschlossene Partei geworden. Als wir unsere Landesdelegiertenkonferenz in Mecklenburg vorbereiteten, haben Dutzende und Hunderte von Genossen gesprochen, und immer, wenn wir von den Kreis-konferenzen zurückkamen, gab es nur eine Meinung in unserem Landessekretariat: Niemand konnte mehr berichten, welcher politischen Partei